

Leseprobe



Helmut Zöpfl, Walter Rupp

Fröhliche Weihnachten

Geschichten & Gedanken, die gut tun

80 Seiten, 12,5 x 19,5 cm, gebunden

ISBN: 9783746268279

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2025

Helmut Zöpfl & Walter Rupp

Fröhliche Weihnachten

Geschichten & Gedanken,
die gut tun

benno

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bildnachweis

Cover: Oresta Zasadna/Shutterstock.com

Schmuckelement Paginierung: © danielabarreto/Fotolia.de

Kapitelanfänge: © Nadezhda Molkentin/Shutterstock.com

Innenteil: © Liliana Danila/Shutterstock.com

Autorenkürzel:

Helmut Zöpfl: HZ

Walter Rupp SJ: WR

Besuchen Sie uns im Internet:

www.st-benno.de

Gern informieren wir Sie unverbindlich und aktuell auch in
unserem Newsletter zum Verlagsprogramm, zu Neuerscheinungen
und Aktionen. Einfach anmelden unter www.vivat.de

ISBN 978-3-7462-6827-9

© 2025 St. Benno Verlag GmbH, Stammerstr. 9–11, 04159 Leipzig,
service@st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit
Genehmigung des Verlags wiedergegeben werden.

Umschlaggestaltung: Ulrike Vetter, Leipzig

Gesamtherstellung: Kontext, Dresden (B)

Inhalt

ADVENT: IN FREUDIGER ERWARTUNG

Der geweihte Buddha	8
Erwartung	12
„Ozapft is. Glühweinsaison eröffnet!“	13
Herrgottsecke	16
Advent, die Zeit der Erwartung	18
E-Mail und Brief	20
Keine Ansteckungsgefahr	22
Weihnachtliche Düfte	24
Christ sein	26
Hören	28
Stille	30
Das Wort	32



WEIHNACHTEN: GOTTES GESCHENK AN UNS

Zur Geschichte von Weihnachten	34
Engel, gibt's die?	37
Frieden	39
Weihnachten in der Flora	40
Die orientalische Welle	44
Ein Herbergsvater rechtfertigt sich	46
Ein Hirte erzählt	48
Das Unermessliche	50
Weihnachtliche Fragen	53
Das Jesuskind	54
Das Christkind lebt	56
Der Bürgermeister von Betlehem	60
Aufzeichnungen der Heiligen Familie	63
Der Mann aus Nazaret	66
Interview mit dem Evangelisten Lukas	68
Werbung	71
Unsere Entdeckung	73
Weihnachts-Ralley	75
Sternstunde	80

Advent: In freudiger Erwartung



Der geweihte Buddha

Frau Schwankl: Ja, Grüaß Eahna Gott, Frau Treitinger. Jetzt haben ma uns scho lang nimmer gsehn. Wie geht's Ihnen denn?

Frau Treitinger: Ja, da schau her, die Frau Schwankl, wia lang is jetzt des scho her, dass Sie wegzogn sind? Bestimmt scho zwoa Jahr, gell? Ja, ja, mir geht's scho einigermaßen. Und Eahna?

Frau Schwankl: Ich könnt nicht klagn. I tua jedenfalls einiges für mei Karma.

Frau Treitinger: Für Eahna Karma? Aso, i woäß scho. Sie haben a Katzerl ghabt. I hab grad net gewusst, dass des Katzerl Karma hoäßt. A interessanter Name.

Frau Schwankl: Wo denkens hin? Karma, des is doch ganz was anders. Wia soll i Eahna des erklärn? Da is mehra der Seelenzustand gmoant damit. Wisens, ich beschäftige mich seit einiger Zeit intensiv mit fernöstlichem Gedankengut und daneben auch mit Esoterik.

Frau Treitinger: Esoterik? Ah, ja, des hab i schon amal glesen. Da gibt's sogar eine eigene Messe dafür. Is des sowas wia de Schubert Messe oder die Waldler-Messe?

Frau Schwankl: Wo denkens hin? Esoterik, des is ein ganz anders Lebens- und Weltgefühl. Des hat nix mehr mit enger konfessioneller Bindung zum doa. Darüber bin i hinweg.



Frau Treitinger: Ah, was, na sans jetzt nicht mehr wia bei uns im Frauenbund? Singans jetzt womöglich auch nicht mehr im Kirchenchor? Schad, Sie haben doch eine so schöne Stimme. Sopran, glaub ich, habns immer gsungen?

Frau Schwankl: Um Himmelswillen, erinnern Sie mich nicht an meine konfessionelle Vergangenheit. Damals hatte ich mich noch nicht auf dem Pfad meiner Ich-Findung begeben.

Frau Treitinger: Ich-Findung? Und jetzt habens Sie sich sozusagen gefunden? Warns im Fundbüro? Ha, ha, ha. Entschuldigung, des war nur ein Scherz.

Frau Schwankl: Ja, lachen Sie nur! Jedenfalls kenn i mich jetzt mit mir ganz anders aus und woäß genau, wo meine Chakren san.

Frau Treitinger: Eahnere was?

Frau Schwankl: Chakren. Ohmei, aber des kann i Eahna erst alles erklärn, wenns Eahna wia i auf den Weg der Erleuchtung begebatn.

Frau Treitinger: Weg der Erleuchtung? Ja, wia lang dauern der?

Frau Schwankl: Des kann ma net so genau sogn. Bei mir hats fast a Jahr dauert.

Frau Treitinger: A ganz Jahr? Um Himmelswuin, so lang kann i mein Alfons net alloa dahoam lassn. Der daad mir sauber hoamleichtn auf dem Weg der Erleuchtung.

Frau Schwankl: Aber i sag Ihnen, es lohnt sich für Eahna Karma. Und für Eahna nächste Wiedergeburt.



Herrgottsecke

So sehr, wie es scheinen mag, unterscheiden sich die Menschen von gestern und von heute nicht. Auch die Menschen von heute haben – wie die Bauern vergangener Jahrhunderte in ihren Stuben – in ihrem Herzen eine Herrgottsecke. Sie wollten ihm wohl einen Ehrenplatz zuweisen, haben ihn aber in Wirklichkeit dort abgestellt. Ihr Herrgott darf zuschauen, wie sie essen, beten oder Karten spielen. Sie denken auch gelegentlich an ihn: am Abend und am Wochenende. Aber im Alltag und dort, wo sie tätig sind, spielt er bei ihnen keine Rolle.

Gott gehört in unserer Welt zu dem, was weniger wichtig, oder gar zu dem, was überflüssig ist. Unsere Generation hat ihn zu einem Feiertagsgott gemacht, an den man sich in den wenigen frommen Stunden erinnert, die wir uns gönnen, und natürlich in den Situationen, in denen wir in Bedrängnis geraten sind. In der Hierarchie der Werte stehen andere Dinge obenan: die Familie, der Beruf, das Vergnügen oder die Karriere. Und viele glauben in der Tat, es sei nicht möglich, Gott und Welt miteinander in Einklang zu bringen.

Gott muss heraus aus der verschämten Herrgottsecke. Wir sollten ihn mitnehmen, wenn wir zur Arbeit gehen, ihn mitreden lassen bei unseren Gesprächen und ihn nicht zu Hause lassen, wenn wir uns erholen oder auf Reisen gehen. Der Glaube an Gott

ist nicht nur dazu nütze, dass unser Leben nicht leer und sinnlos wird, nicht nur, damit wir die Orientierung nicht verlieren. Wir brauchen ihn. Er erhält die Lust am Leben.

WR

